

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Ercheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Kleinere die dreigealt. Beilage 40 Pfg. Abonnementspreis monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post M. 1.50 pro Quartal.

Nummer 39.

Samstag, den 1. April 1916.

20. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Bismarck.

(Geboren am 1. April 1815.)

Bismarck, Du lebst!

Dein Geist zieht durch die Lande,
Dein Geist stärkt unser Heer,
Dein Geist knüpft neue Bande
Zu Deutschlands Macht und Ehr'!

Bismarck, Du lebst!

Dein Geist beherrscht die Streiter
Und Führer unsrer Zeit,
Dein Geist lebt bei uns weiter
Und schafft Einigkeit.

Bismarck, Du lebst!

In Deinen Enteln weiter,
Die eben steh'n im Weltkrieg
Seh' an die Stern' die Leiter
Und führe uns zum Sieg!

Bismarck, Du lebst!

Führ' jezo sie auf's Neue
Gen ihrer Feinde Rott,
Sie halten deutsche Treue,
Sie fürchten ihren Gott!

Heinrich Roth.

Stillstand der russischen Offensive?

III. Bukarest, 29. März.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die seit acht Tagen andauernde heftige Offensive ist verflaut und zum Stellungskampf geworden. Das Wetter bereitete den russischen Truppen große Schwierigkeiten. Durch Tauwetter und Schneeschmelze ist nun auch an der Polestfront ein Stillstand eingetreten. Diese Zeit wird von den Russen verwendet, um ihre Formationen zu ergänzen und ihre Front auszubauen.

III. Budapest 29. März.

„Az Est“ meldet aus Czernowiz: In Czernowiz ist wieder eine heftige Kanonade vernehmbar. Scheinbar wollen die Russen ihre bisherige erfolglose Offensive wieder erneuern, um ihre Stellungen weiter vorzuschieben.

Zenf. Bl. Lugano, 30. März.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Serra“ meldet daß die Tätigkeit der russischen Heere auf der Westfront schwächer geworden sei. Dies sei aber kein Anzeichen von Müdigkeit oder von einem Nachlassen der Angriffstätigkeit, sondern eine Folge der gesteigerten Schwierigkeiten, welche sich dem Vordringen der Russen entgegensetzten. „Rjesch“ beschäftigt sich mit dieser Frage und beschreibt die Furchtbarkeit der von den Deutschen auf dem von ihnen eroberten Gelände angelegten Befestigungen. Diese seien derart daß eine Durchstoßung oder auch nur eine Annäherung an sie von der größten Schwierigkeit sei. Eine andere Schwierigkeit welche das schnelle Vordringen erschwert, sei die im gegenwärtigen Kriege notwendig gewordene Taktik, jeden Schritt des gewonnenen Geländes zunächst angriffsicher zu gestalten. Der wichtigste Umstand sei aber das Tauwetter, infolgedessen weite Strecken und Schützengräben unter Wasser stehen und die Operationen erschwert würden.

Die magnetische Hand.

Das alte Märchen von Magnetberg, der alles, was in seinen Bereich kommt, anzieht und festhält — in unseren Tagen scheint es zur Wirklichkeit zu werden! Freilich handelt es sich dabei nicht um einen Berg, sondern um eine — Hand, die in mancher Beziehung vielseitiger und kräftiger zu sein scheint, als die mit fünf Fingern, welche die gütige Mutter Natur dem Menschen mit auf seinen Lebensweg gab. Seit den Ursprüngen der Menschheit ist unsere Hand die gleiche geblieben. Man konnte diesen so wichtigen Teil der menschlichen Maschine weder verbessern noch irgendwie abändern, und so stellt unsere Hand vielleicht den einzigen unter allen den bekannten Maschinenteilen dar, der seit Anbeginn niemals eine konstruktive Verbesserung erfuhr.

Das wird sich jetzt ändern! Die Ursache dieser Aenderung ist, wie für zu vieles, der Krieg. Er liefert uns eine ganze Anzahl von Kriegsbeschädigten, die den Arm oder die Hand verloren haben. Bisher hat sich der Arzt bemüht ihnen Ersatzglieder zu schaffen. In jüngster Zeit hat sich jedoch eine weitgehende und bereits sehr erfolgreiche Strömung geltend gemacht, die von der Ansicht ausgeht, daß es die Sache des Technikers und nicht die des Arztes sei, künstliche Glieder herzustellen, die den Verletzten befähigen, im Erwerbsleben seinen Mann zu stellen. Wenn der Arzt den Arm oder die Hand abgenommen hat, so ist seine Tätigkeit im allgemeinen beendet. Sein Rat und seine Erfahrungen werden auch fernerhin wertvoll sein, die Anpassung des Verletzten an die gewerbliche Tätigkeit muß aber Sache des Ingenieurs bleiben. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend sind in der jüngsten Zeit in Deutschland ganz außerordentliche Fortschritte in bezug auf Herstellung künstlicher Glieder gemacht worden, ja man ist sogar soweit gegangen, zu behaupten, daß manche dieser Glieder mehr leisten als unsere natürlichen Arme und Hände. Die Verletzten bedienen damit Maschinen, ja sie werden sogar zum Teil als Feintechner ausgebildet. Man schuf Hände, die die Finger genau so bewegen wie die natürliche Hand und diese in weitgehendstem Maße ersetzen.

Eine ganz neue Richtung hat nun der Direktor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Professor Dr. G. Klingenberg mit seiner magnetischen oder richtiger ausgedrückt elektromagnetischen Hand angegeben. Schon vorher hatten verschiedene Ingenieure, die sich mit dem

Bau derartiger künstlicher Hände befaßten, an diesen vorne kleine Magneten angebracht, durch der es sehr leicht möglich wurde einen Nagel zu ergreifen, ihn an der einzuschlagenden Stelle festzuhalten und einzuschlagen. Schwerere Gegenstände vormochte dieser Magnet allerdings nicht zu packen. Professor Klingenberg bringt an der Stelle dieses schwachen Magneten einen Elektromagneten an, der bei großer Leistungsfähigkeit doch verhältnismäßig klein sein kann. Er läßt sich mit Hilfe einer Schnur, eines Steckers und einer Steckdose ebenso mit einer elektrischen Leitung verbinden, wie man eine tragbare Tischlampe an die an der Wand befindlichen Steckdose anschließt. Läßt man nun den Strom durch den Elektromagneten hindurch gehen, so wird dieser außerordentlich stark magnetisch. Man kann dann damit jedes eiserne Werkzeug oder jedes Stück das überhaupt eiserne Teile enthält, ohne weiteres ergreifen und mit großer Kraft führen, also Hobel Feile oder was sonst es auch immer sei. Zur Lagerung des Elektromagneten ist ein Kugelgelenk vorgesehen, so daß es allen Bewegungen, ja sogar mehr und umfassender als die natürliche Hand, auszuführen vermag. Durch eine einfache, mit der gesunden Hand oder Fuß zu betätigende Vorrichtung stellt man den Strom ab, und damit wird der Elektromagnet unmagnetisch, und das Werkzeug wird wieder losgelassen.

Das ist aber noch nicht alles! Man hat nicht überall elektrischen Anschluß, die magnetische Hand würde also auf Reisen, Spaziergängen und noch vielen anderen Fällen versagen. Außerdem bringt es gewisse Unbequemlichkeiten mit sich, wenn man sich ständig durch eine Leitschnur mit der Wand verbinden soll. Das geht vielleicht an der Arbeitsstätte, aber kaum sonstwo. Professor Klingenberg macht daher mit Recht darauf aufmerksam daß die zur Inbetriebsetzung des Elektromagneten nötige geringe Elektrizitätsmenge sehr wohl aus einer tragbaren Batterie entnommen werden kann, die der Verletzte sehr leicht mit sich zu führen vermag. Derartige tragbare Batterien finden ja in neuester Zeit vor allem auf der Bühne vielfach Verwendung, um z. B. die elektrischen Lichter in den Diademen der Tänzerinnen aufleuchten zu lassen oder um Notthun, das neidliche Schwert, Fausts Klinge im Zweikampf mit Valentin, und ähnliche schöne Dinge zum Ausleuchten zu bringen. Sie werden ganz besonders von Schwerhörigen mitgeführt, seit man im Mikrophon ein Mittel gefunden hat um ihnen auch leise Geräusche hörbar zu machen usw. Die tragbare Batterie bedeutet also keine merkliche Belastung ihres Besitzers, sie macht ihn aber frei und unabhängig.

Viele Gegenstände des täglichen Gebrauchs, wie Messer Gabel usw. haften ohne weiteres an der magnetischen Hand, andere, es sei der Regenschirm erwähnt, lassen sich durch Einfügung eisener Ringe oder dergl. leicht anpassen. Da man ihr für manche Zwecke wohl auch mit Leichtigkeit die Form einer natürlichen Hand geben kann, so dürfte mit dieser Hand die Lösung einer vielgeachteten Frage in vielleicht weitestem Sinne gegeben sein.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 1. April 1916.

Fortsetzung der Verlustliste.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Bernhard Vogel l. Flörsheim, leicht verwundet, Inf.-Regt. 87 10 Komp.

Unteroffizier Konrad Dörchhöfer Weilbach, leicht verwundet do. 11. Kompanie.

Gefreiter Gallus Hofmann Flörsheim, schwer verwundet, do. 12 Kompanie.

Das silberne Dienstjubiläum feiert mit heutigem Tage die Lehrerin an der hies. Volksschule Fräulein Edert. Wir Gratulieren!

An Geldunterstützungen für die Angehörigen der im Felde stehenden Ernährer sowie für die erkrankten und verwundeten Krieger gingen weiter ein:

Unenannt	M. 200.—
Unenannt	M. 20.—
Erlös von versteigerten Fässern	M. 12.80
Frl. A. M. Thode	M. 15.—
Gefundener Betrag	M. —.75
Vorshuß-Berein Flörsheim	M. 300.—

Allen Gebern herzlichsten Dank!
Flörsheim, den 1. April 1916.

Das Frauenkomitee.

J. A. Frau Bürgermeister L u d.

Jimmelmann schießt sein dreizehntes Flugzeug ab.

Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten des Front lebte die beiderseitige Schützengrabenaktivität während des klaren Tages merklich auf.

Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden französischen Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; sechs Offiziere und dreihundertzweiundzwanzig Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Ostufer ist die Lage unverändert; bei den französischen Gräben südlich der Höhe Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer büßten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Bapaume drei Doppeldecker ein. Zwei von ihren Insassen sind tot. Leutnant Jimmelmann hat dabei sein dreizehntes Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Beschließung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Militärmaßnahmen in Holland.

WTB Amsterdam, 31. März. (Nichtamtl.)

Heute wurden telegraphisch alle Urlaube der Offiziere und Mannschaften von Land- und Seemacht außer denen, welche vom Kriegs- und Marineminister erteilt worden sind, zurückgezogen.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet: Wie das Korrespondenz-Bureau erfährt, werden vorläufig bei der Land- und Seemacht keine Urlaube mehr erteilt werden. Die höchsten Stellen der Land- und Seemacht hielten heute früh eine wichtige Konferenz ab. Der Minister des Innern hatte heute früh eine Unterredung mit dem Direktor des Kabinetts der Königin und mit dem Minister der Äußern. Wie verlautet soll eine geheime Sitzung der zweiten Kammer unmittelbar bevorstehen.

WTB. Amsterdam, 31. März. (Nichtamtl.)

Das „Handelsblad“ meldet: Die Güterwagen die seit August 1914 zur Verfügung der Militärbehörden gestellt werden mußten, aber seither vorübergehend freigegeben waren, wurden heute von den Behörden requiriert. Wagen die heute um 6 Uhr abends zur Abreise fertig waren, wurden noch befördert werden; die anderen wurden übermorgen ausgeladen.

Aus meinem Leben!

Von Wilhelm Dienst †

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

1. Eisenbahn.

Nachdem im Jahre 1835 die erste Eisenbahn Deutschlands Nürnberg—Fürth eröffnet worden war und deren Rentabilität bekannt wurde, bildete sich in Frankfurt a. M. eine Gesellschaft auf Aktien und begann mit dem Bau der Taunusbahn, welche 1838 eröffnet wurde. Ich erinnere mich noch des Lebens und Treibens im Orte während der Bauzeit. Es war mit einmal Geld unter die Leute gekommen, nicht allein aus dem Verkauf der Ländereien, sondern auch durch die Arbeitsgelegenheit, an welcher es in jener Zeit so vielfach gemangelt hatte.

Die Eisenbahnschienen kamen per Schiff und wurden am Hirsch ausgeladen und am Untertor in hohen Pyramiden aufgesetzt. Das Volk sammelte sich in Haufen und staunte die damals so seltenen Dinger an, in der festen Meinung, daß die Eisenbahnwagen in der Rendel (Rinne) liefen, welche durch die umgelegten Schienen gebildet wurde. Als aber an einem Samstag wieder viele ihre Neugierde befriedigten, kam ein schon besser unterrichteter Mann und wollte die Leute belehren, daß die Wagen nicht in der Rendel der umgelegten Schienen, sondern auf der oberen Fläche der Schienen laufen müßten. Das glaubte kein Mensch, und der Mann mußte froh sein, daß er nur mit grobkörnigen Schimpfsworten davonkam.

2. Post.

Es gab auch damals keine Post in Flörsheim. Alle Postfächer mußten nach Hochheim an die dortige Postexpedition gebracht werden. In der Regel besorgte dies eine alte Frau — die alte Lore — wöchentlich zweimal gegen geringe Vergütung. Aus diesem Umstand zog ich auch meinen Vorteil, indem ich in der schulfreien Zeit die Correspondenz der Steingutfabrik nach Hochheim spedierte was mir für jeden Gang 3 Kreuzer oder 9 Pfennige einbrachte. Das Briesporto war sehr teuer. Ein Brief in die nächste Nähe kostete 6 Kreuzer, was sich aber je nach der Entfernung noch bedeutend erhöhte. Ein Brief nach Amerika z. B., welcher heute 20 Pf. kostet, mußte damals mit 1 Gulden 12 Kreuzer frankiert werden.

Nach Eröffnung der Taunusbahn wurde die erste Postexpedition hier in dem Hause Untermainstraße Nr. 10 eingerichtet.

Als Postexpeditor fungierte Georg Friedrich Schleidt, welcher auch gleichzeitig Maler in der Steingutfabrik war.

3. Wasserverkehr.

Vor der Eröffnung der Taunusbahn verkehrte auf dem Main bei günstigem Wasserstand von Mainz nach Frankfurt täglich ein sogen. Marktschiff, welches Passagiere und Güter beförderte. Das Schiff wurde von vier Pferden gezogen, welche auf dem sogenannten Leinpfad des jenseitigen Ufers in fast ständigem Trab laufen mußten.

Von Flörsheim ging wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags ein Marktschiff die Nacht genannt, nach Frankfurt, blieb dort über Nacht und kam dann am folgenden Tage wieder zurück. Diese Transport-Gelegenheit wurde besonders von den handeltreibenden Flörsheimern benutzt. Der Frankfurter Lokaldichter Friedrich Stolze hat dieses Schiff unter dem Titel:

„Flörsheims wilde verwegene Nacht!“

in Frankfurter Mundart besungen wie folgt:

Was schwemmt for e Ding dort im Mää om Strand?
Hört näher un näher es brause!
E Gälche, des is derr draa vorgespannt
Un wankt derr dorch Schilf un dorch Lähme un Sand
Enuffer nach Sachsehause.
Un wann uff dem Gälche den Reiter ihr fragt:
Das is Flörsheims wilde verwegene Nacht!

Un wieviel Uhr sein se dann abgefahrt?
Des Morzens um halwer Sechse.
Da hawwe se awwer sehr schnell gemacht!
Es is jetzt erhst Awends drei vertel uff Acht!
Nerr meint ja die Leut kennt heze!
Un wenn uff dem Gälche den Reiter ihr fragt:
Das is Flörsheims wilde verwegene Nacht!

Ich gläub, daß die derr bis Bamberg bräucht
Ket mer als e vertel Jahr nor.
Mit dere da meegt ich die Welt umfahrn!
In hunnert un fuffzig un ehlche Jahrn,
Da wärn merr schon widder am Fahrdror.
Un wann uff dem Gälche den Reiter ihr fragt:
Das is Flörsheims wilde verwegene Nacht!

Auch nach Mainz ging wöchentlich zweimal von hier ein Marktnahen, welcher immer gut besetzt war. Vielfach aber, besonders in sehr trockenen Sommern, war der Wasserstand in dem Main so niedrig, daß oft monatelang die ganze Schifffahrt ruhen mußte.

Wenn man heute den Güterverkehr auf dem kanalisierten Main mit demjenigen der früheren Zeit vergleicht, und den Verkehr der Eisenbahnen an den beiden Ufern des Flusses mit in Rechnung stellt, so wird man mit Staunen und Bewunderung

den großartigen Aufschwung des kommerziellen Lebens im deutschen Vaterlande anerkennen müssen.

Im Jahre 1842 wurde ich aus der Schule entlassen. Lange Zeit vorher aber waren wegen der Beschaffung der Confirmationskleider schwere Sorgen in das Haus gezogen. Ich mußte morgens schon vor Tagesanbruch aufstehen, um durch Auflesen von Dünger auf Wegen und Straßen einige Kreuzer zu verdienen. Jeder Kreuzer wurde ängstlich aufgespart, bis einige Gulden zusammen waren, dann gingen wir — meine Mariannebabe und ich — am Charfreitag 1842 zu Fuß nach Mainz, um dort auf dem sog. Krempelmarkt den „Staat“ für den weißen Sonntag einzulösen. Nach langem Suchen und Wählen hatten wir endlich eine, unseren bescheidenen Mitteln entsprechende Garderobe, Rock, Hose und Weste gefunden, wofür etwa 3 Gulden bezahlt wurden.

Die Bitterung war damals noch sehr kalt, und der Rhein hatte noch eine feste Eisdede, so daß wir trockenen Fußes hinüber und herüber gehen konnten und 8 Kreuzer Brückengeld gespart hatten.

Der weiße Sonntag, welcher im kindlichen Herzen der Erstkommunikanten Freude, Wonne und Hoffnung zu erwecken pflegt, brachte für mich, den armen Verlassenen, harte Leiden und unverschuldete Kränkung. Am weißen Sonntag morgen schickte mich meine Pflegemutter zu meiner Tauspathe, welche mir für das Fest ein paar neue Strümpfe versprochen hatte, um mir solche zu holen. Aber da kam ich schon an. Mit gräßlichen Flüchen und rohen Schimpfsworten wurde ich aus dem Hause gejagt. Da ich doch nicht ohne Strümpfe an den Tisch des Herrn treten wollte, wurden solche in der Nachbarschaft geliehen.

Die Kommunikanten mußten damals am weißen Sonntag hohe Cylinderhüte aufsetzen, und da hatte mir der alte Fischer Jakob Hahn die Fierde seines Hauptes zur Verfügung gestellt. Das war eine Angststöße im wahren Sinne des Wortes, an deren Neuzugern der Zahn der Zeit schon recht bedenklich genagt hatte. Der Topf war beinahe so hoch wie ich selbst, und die Weite mußte mit einem biden Handtuch ausgestopft werden, damit er mir nicht über die Ohren auf die Schultern fiel. So aufgepußt schritt ich, stolz wie ein Spanier mit meinem Kerzenpetter Jakob Deisner zu der heiligen Handlung. Die Mariannebabe hatte zur Feier des Tages wieder mal Fleisch gekocht und dazu Kartoffelstücke mit Zwiebeln geschmälzt als Festmahl aufgetischt. Wie hat das gut geschmeckt!

(Fortsetzung folgt.)

Traum und Wahrheit!

von Margaretha Rauth, Mainz-Rombach.

1. Ich träumte oft von Glück in jungen Jahren Von Wunderland aus glaubensseel'ger Zeit Nun hab die Wahrheit ich nach diesem Traum erfahren Er hielt verborgen mir das größte Herzeleid Nicht Glück und Wonne war es für das Herz Ach nein, ein tiefer unheilbarer Schmerz
2. Und dennoch bleibt ein freundliches Genießen Aus dieser glaubensseel'gen Zeit zurück

Wo Traum und Wahrheit ineinander fließen, Denk dankbar ich an längst verklungenes Glück Laß hell die Augen kämpfend vorwärtschauen Das macht mich stark und fester im Vertrauen.

3. Was auch in diesem blut'gen Weltgetriebe Mir jetzt entschwunden ist an Ruh und Glück Das geben bald in Trost und heiliger Liebe Mir meine beiden Kinder treu zurück Für sie nur will ich kämpfen, dulden, hoffen Als läg die Welt vor mir noch einmal offen.

4. Und bei des Kummers hartem schwerem Schreiten Traum weiter ich ganz stille ohne Spott Von schönen, früh verblühten Weichzeiten Ganz voll von Frieden, und versöhnt mit Gott Dann wird es stille, und zu sel'ger Raft Stell ich das Träumen ein, nach all des Tages Hast

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.

- Sonntag, 2. April 3 Uhr „Die Puppenfee“ „Im weißen Rößchen“
abends 7 Uhr „König für einen Tag“.
Dienstag, 4. April 7 Uhr „Junge“ das Drama einer Liebe.
Mittwoch, 5. April Symphonie-Konzert.

Bruch-Heilung

ohne Operation

auf naturgemäßem Wege ohne Berufsstörung

ohne schmerzhaftes Einspritzen

Methode Habenicht

Spezial-Bruchbehandlungs-Institute

Haupt-Institut Köln a. Rh. Haupt-Institut

Unter Sachsenhausen Nr. 18

Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr

Ferner Zweigniederlassungen in:

Mainz

Kirchstraße 21/10

Sprechstunden:
Jeden Mittwoch von 9—1 Uhr.

Coblenz

Hohenzollernstr. 20

Sprechstunden:
Jeden Freitag von 9—11 Uhr.

Frankfurt a. M.

Scharnhorststraße 19

Sprechstunden:
Jeden Donnerstag von 9—1 Uhr.

Würzburg

Theaterstraße 9

Sprechstunden:
Jeden Donnerstag von 9—1 Uhr.

Auswärtige Patienten können zugleich am Tage des Besuches die Rückreise antreten, da ein mehrtägiger Aufenthalt nicht erforderlich. Die Anwendung der Habenicht-Methode ist sehr einfach und erfordert täglich kaum eine Minute Zeit. Keine briefliche Behandlung. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Jedem Bruchleidenden wird auf Wunsch die Schrift über den „Unterleibsbruch“ kostenlos zugesandt.

Flörsheim a. M., Eisenbahnstr. 34.

Hiermit bescheinige ich Ihnen, daß Sie das Bruchleiden meines Sohnes in 9 Monaten so geheilt haben, daß derselbe bereits seit Monaten kein Band mehr trägt. Ihre Habenicht-Methode ohne Operation werde ich bei jeder Gelegenheit empfehlen

Philipp Schichtel,
Schmiede u. Schlosserei.

Herr Maus, Bürgermeister a. D. wurde von einem 42-jährigen Weiden geheilt!

Weyer, Kreis St. Goarshausen, Langgasse 107.

Bester Herr Dr. Habenicht!

Da ich über 42 Jahre mit einem schweren Bruchleiden belastet war, auch ein neues Bruchleiden, von einem landwirtschaftlichen Unfall vorigen Jahres, sind beide Bruchleiden durch Ihre Bruchheilung ohne Operation vollständig heil geworden. Ich spreche Ihnen hiemit meinen wärmsten Dank u. meine volle Anerkennung aus. Bis dahin grüße ich Sie mit aller Hochachtung Wilhelm Maus, Bürgermeister a. D.

Seit 1911 geheilt!

Ich bestätige Ihnen nun gern, daß mein Leiden in 5 Monaten vollständig ausgeheilt, und daß ich zum Tragen eines Bruchbandes nicht mehr gezwungen bin, trotz meiner schweren Arbeit. Die vollständige Ausheilung meines Leidens ist vom Kreisarzt festgestellt. Während der ganzen Behandlung bin ich in der Ausübung meines Berufes in keiner Weise gestört worden. Ihre Methode kann ich jedem Bruchleidenden aufs Wärmste empfehlen.

Mit freundlichem Gruß Ihr dankbarer
Peter Püß, Eisenbahnarbeiter.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen die dreigealt. Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post M. 1.50 pro Quartal.

Nummer 39.

Samstag, den 1. April 1916.

20. Jahrgang.

Zweites Blatt.

An unsere werten Leser.

In der am 12. März 1916 in Frankfurt a. M. stattgefundenen allgemeinen Versammlung der Zeitungsverleger von Hessen-Kassau und dem Großherzogtum Hessen, welche aus allen Bezirken gut besucht war, wurde nach längeren Verhandlungen folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

„Seit Beginn des Weltkrieges bestehen im Zeitungsgewerbe durch den Ausfall an Anzeigen-Einnahmen und durch die Erhöhung der Herstellungskosten die denkbar ungünstigsten Verhältnisse. Dieselben haben sich in den letzten Wochen infolge der Preiserhöhung des Druckpapiers um weitere 40 Prozent derartig verschärft, daß leider das Weitererscheinen vieler Zeitungen in Frage gestellt wird.“

Unter allen Umständen muß aber in der jetzigen schweren Zeit dem deutschen Volk die deutsche Presse erhalten bleiben.

Große Opfer haben die Zeitungsverleger im Bewußtsein ihrer vaterländischen Pflicht bisher gebracht, weiter sind sie aber nicht mehr in der Lage die so außerordentlich gestiegenen Lasten allein zu tragen. Sie sind gezwungen, die Bezugspreise vom 1. April an um 5 Pfg. zu erhöhen und hoffen, daß die Bezieser den unabwendbar gewordenen Maßnahmen der Verleger ein einsichtsvolles Verständnis entgegenbringen werden.“

Flörsheimer Zeitung
Flörsheimer Anzeiger

Befehl

Über Abhaltung d. Frühjahrskontrollversammlung 1916.

Es haben an der Kontrollversammlung teilzunehmen:

1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine.

2. Alle ausgebildeten Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms 2. Aufgebots.

3. Alle Rekruten und ausgehobenen, unausgebildeten Landsturmpflichtigen, einschl. der Jahresklasse 1897, sowie alle die bei der Kriegsmusterung im September u. Oktober 1915 (bisher „dauernd Untauglichen“) ausgehobenen, unausgebildeten, und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen, sowie alle wegen Krankheit auf Zeit zurückgestellten.

Es nehmen weiter teil:

a) Die Unteroffiziere und Mannschaften, die auf Zeit vom Heeresdienst befreit sind;

b) die zeitig garnisondienstunfähigen und zeitig arbeitsverwendungsunfähigen;

c) die Kriegs- und Friedensrentenempfänger, Kriegs- und Friedensinvaliden;

d) die Dispositionsurlauber, sämtlich bei ihrer Waffengattung und Jahresklasse;

e) alle dem Heere oder der Marine angehörenden aktiven Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Es haben nicht zu erscheinen:

a) diejenigen Personen, die bei der Kriegsmusterung im September 1915 oder später die Entscheidung „dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig (dauernd untauglich)“ erhalten haben.

Nur die Entscheidung der Ersatzbehörden ist maßgebend (nicht etwa entsprechende Einträge der Truppendeile);

b) die noch nicht gemusterten, zur Stammtrolle angemeldeten ehemaligen D. U. und dauernd garnisondienstunfähigen (ausgebildet und unausgebildet), welche in der Zeit vom 2. September 1870 bis 1875 einschließlich geboren sind.

Militärpapiere und Urlaubsbescheinigungen sind mitzubringen. Die Jahresklasse ist auf dem Deckel des Militär- bzw. Ersatzreservepasses und Landsturmscheines u. v. angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Beordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht. Diese Aufforderung ist zugleich der Beordnungsbeleg.

2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.

3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei-(Orts-)Behörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis seinem Bezirksfeldwebel — unter Angabe des Militärverhältnisses — baldigst einzureichen, spätestens bei Beginn der zuständigen Kontrollversammlung.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

5. Sonstige Befreiungen finden grundsätzlich nicht statt.

6. Zweifel über Militärverhältnis, Teilnahme an Kontrollversammlungen sind in allen Fällen sofort beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Säumige gewärtigen polizeiliche Vorführung.

Die Kontrollpflichtigen haben zu erscheinen wie folgt:

Kreis Wiesbaden-Land.

In Flörsheim, Platz am Main, neben dem Gasthof Hirsch.

Am Freitag, den 7. April 1916, vorm. 9.30 Uhr: Die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatz-Reserve, des ausgebildeten Landsturms und der 3. Jt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften, ferner alle Rekruten und Dispositionsurlauber.

Am Freitag, den 7. April 1916, vorm. 11.30 Uhr: Die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms, Jahresklasse 1869 bis 1897 und der bisher D. u. Mannschaften (ausgebildet und unausgebildet) Jahrgang 1876 bis 1895 aus den Orten Flörsheim, Diedenbergen, Eddersheim, Weilbach und Wier.

Königliches Bezirkskommando.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung sofort ortsüblich bekannt zu machen.

Wiesbaden, den 25. März 1916.

Der Königliche Landrat von Heimburg.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister: Paul.



Von meiner

Riesenauswahl und Preiswürdigkeit in Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen

überzeuge sich Jedermann. Besonders mache darauf aufmerksam, daß ich trotz enormer Preissteigerung meine weithin

bekannt billigen Preise habe.

Herren-Anzüge

vorzügliche Passform und Farben M 22.- 28.- bis 58.-

Jünglings-Anzüge

neueste Form und Schnitt M 16.- 21.- bis 45.-

Knaben-Anzüge

schicke Modelle und beste Stoffe M 6.- 9.- bis 21.-

Kommunion-Anzüge

in echt schwarz, dunkelblau und marengo

M 14.- 18.- 22.- 27.- bis 48.-

Ludwig Grau

Umbach 5

MAINZ

Umbach 5

Oswald Schwarz Wte.

Eisenbahnstrasse 5

Flörsheim a. M.,

Eisenbahnstrasse 5.

Empfehle für die Frühjahrs-Saison

sämtl. Schneider-Artikel in grosser Auswahl

— Kinder-Garnituren, Kragen, Rüschen, Spitzen, Knöpfe —

Blusen- und Kleiderstoffe in weiss und farbig.

Bastist und Stickerei-Stoffe.

Vorhänge in gross und Bris-bis.

Tischdecken und Läufer.

Grosse Auswahl in Herren-Artikel

Hemden Kragen Manschetten Selbstbinder — Herren- und Knaben-Hosen.

5% Rabatt.

Trotzdem

5% Rabatt.

die Ware ganz riesig im Preise gestiegen, empfehlen wir sämtliche

Manufaktur-Waren

Herren-Anzüge sowie

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren

zu noch sehr mässigen Preisen

solange der Vorrat reicht.

5% Rabatt.

Mannheimer & Co.

5% Rabatt.

Alle

Gemüsesämereien

für Garten und Feld, ferner Steckzwiebeln, Weisskraut- und Wirsingpflanzen, Bergmeinnicht, Stiefmütterchen- und Malvenpflanzen empfiehlt

Max Flesch.

Ein Lehrling

für Schneidergeschäft gesucht. Kost u. Wohnung im Haus (nach Vereinbarung).

Josef Boller, Kostheim, Schneidermeister

Unterricht im Sticken

erteilt **Frau Karl Dreisbach**

Grabenstrasse 11.

Leere Wein- und Cognac-Flaschen

kauft dauernd

Drogerie Schmitt.

Käthi Ditterich, Kaufhaus am Graben

Kurz-, Weiss-, Woll- und Mode-Waren

Einkaufszentrale Lotz u. Soherr für ca. 80 Zweiggeschäfte.

Garnirte Damen-Hüte : Garnirte Mädchen-Hüte Garnirte Kinder-Hüte

in neuzeitlichen Formen und moderner Garnierung.

Anfertigung im eigenen Atelier.

Aenderungen von Hüten, ob bei mir gekauft oder nicht. Verwendung aller Zutaten nach Wunsch.

Mützen, Südwester, Flieger-Mützen, Marine(Deckel)-Mützen, Seide(Strick)-Mützen, Batist-Häubchen.

Hut-Formen — Federn — Blumen — Ranken — Bänder — Fantasieen — Hut-Gummi — Hut-Nadeln.

Bitte um gefällige Beachtung der Auslagen im Schaufenster.

Nus besten Bedern!



Am des Namens willen.

Roman von C. Dreffel.

Wahspruch „Concedo nulli“ — gewirkt war, freudiges Willkommen. Nicht genug des heiteren Schmuckes Blumenkränze, Farbenfülle, wohnen man blühte.

Dazu gab eine flammende Abendsonne ihre Purpurtinten über Landschaft, Schloß und die vor den Portalen harrende Dienerschaft, welche große Stiere trug und in heiterer Aufregung plauderte, nachdem sie Jahre hindurch in verdrossener Schweigensamkeit ihren Pflichten genügt und sich nun des frohen Wechsels der Leben und Geelligkeit verließ, ertrienen durfte.

Mit Befremden aber mußte ein unbefangener Beobachter neben der festlich geschmückten Hauptfassade des Schlosses nun einen Anbau gewahren, der seine mächtigen Mauern noch in langgewohnter, finsterner Schwermüdigkeit in den leuchtenden Abendhimmel streckte und wie die hartnäckige Aufsehnung gegen alle Festfreude auslief.

Hier milderte keine Spur von Farbe das unfreudige graue Monotonie. Hinter den verschlossenen Fenstern waren die schweren Falten dunkler Belourbehänge so dicht herabgelassen, daß sie weder Ein- noch Ausblick gestatteten.

Eine lebhafteste Bewegung machte sich jetzt unter der harrenden Dienerschaft, der sich ingewissen die Gutsangehörigen angelächelt hatten, bemerkbar. Der freudige Ruf: „Sie kommen, der Turmwart hat die gnädige Herrschaft lobend signalisiert“, hallte von Mund zu Mund.

In diesem Augenblick schob eine schmale, weiße Hand den braunen Samtbehang an einem Fenster des stillen, schmucklosen Schloßhügel aus einander. Eine dunkel gekleidete, hohe Wädchergestalt, ein farbloses und auffällig ungeschönes Gesicht wurde flüchtig sichtbar, dann jettete die weiße Hand ungesäumt wieder den Vorhang aufzuheben, und bewegungslos lag die Fensterreihe wie zuvor.

Die Eigentümerin dieser weißen Hand, des blassen, ungeschönes Gesichtes, das bei dem kurzen Ausblick noch um einen Ton lauter geworden war, eine junge Dame von etwa neunzehn Jahren, wiederholte mit einem Ausdruck, der nicht freudig, nur sehr besonnen klang, die dort unten jubelnd gerufenen Worte: „Sie kommen!“

Ihre verdunkelten, schönen, inhaltstiefen Augen, welche das einig wirkig Angehende in diesem aller Anmut baren Wädchergesicht waren, richteten sich hierbei in leidenschaftlicher Herausforderung auf den neben

Nehr als ein Jahrzehnt hatte das altergraue, stolze Schloß Rhoda in einer ersten, ungeschickten Trauer gestanden, welche feinerzeit infolge des Todes der Schloßherrin sich über daselbe gebreitet hatte. Von dem überlebenden Gemahl, dem Majorats Herrn und Grafen zu Rhoda, der den Verlust seiner langjährigen Lebensgefährtin auf weiten Reisen, in einem geräuschvollen Weltleben zu vergelten suchte, selbstem gemieden, hatte der prächtige Stammhau den beiden Kindern des Grafen zum freudigen Aufenthalt gebietet, die hier in großer Stille und Zurückgezogenheit erzogen wurden und einem gefälligen Verkehr bisher gänzlich ferngeblieben waren.

Nur habe nun ein mal volles Zauberwort es aus seiner starren Ruhe erweckt, so urplötzlich hatte Schloß Rhoda seine Physiognomie geändert und den Märchenbau, der es so lange halb poetisch, halb unwirksam imponierte, gewaltsam abgestreift.

Die schwerfällige, düstere Pracht wurde allerorten, zuweilen auf Kosten der Pracht und Tradition, energisch zurückgedrängt, eine reiche, moderne Dekoration, in all der uppigen Bequemlichkeit, der studiert wirklichen Farbenzusammenstellung unserer Tage gipfelnd, trat an ihre Stelle.

Welt geöffnete standen jetzt dieselben blumengeschmückten Portale, welche das Schloß ehemals so streng jedem Verkehr abgeschlossenen hatten. Ein neuer, gerader Blick wurde ungehindert durch die alte Vor- oder Rittershalle schweifen, die ihrer einstigen Bestimmung nun in völlig veränderter Form diente. Herrliche Marmorstatuen inmitten von Orangerien und Treibhausblüthen, heiterer Bilderschmuck, schwellende Teppiche herrschten vor, und das stauende Auge suchte, vielleicht bedauernd, die alten Rüstungen und Waffen, welche ihren früheren hervorragenden Platz der friedlichen, harmlosen Hier hatten überlassen müssen und sich nun in regellosem Gedränge in halbdunklen Nischen vertieften.

Nus den teilweise geöffneten, hohen Fenstern der Hauptfront grüßten Brillender Vorhänge, und wo das altergraue, solide Gemäuer nicht in der engen, unübersichtlichen Linarmung großstädtigen, dunklen Gieus verstrick lag, war es mit farbenglühenden Blumenwinden freundlich bekränzt.

Von den Turmzinnen verblühen vom Herbstwind lustig bewegte Flaggen, in die das Wappen der Rhoda strahlte, ein im Sprunge begriffener Löwe und der stolze

bei dem Empfang fehlten. Hörst du das Jubeln? Sie sind angelangt!

„Noch einen Augenblick! Der Pfarrer hält erst seine woblstudierte Rede, bei der wir überflüssig sind, scherte sie matt. Dann, beide Hände auf seine schmalen Schultern legend und mit dämonischer Freude in sein junges, weiches Antlitz blickend, frohlockte sie: „Kaff, eines kann sie uns nimmer entreißen, ob sie uns auch die Liebe des Vaters geräubt und uns gewißlich das stolze Heilm unseres Stammes neidet — dein Erstgeburtrecht. Dies wenigstens kann die schöne, heitere Frau nicht antasten. Du bleibst nun einmal der Erbe, — ihr Sohn wird nie Herr von Rhoda werden. Es bleibt unser, denn mich wirst du nie verfluchen, mein Kaff, wir bleiben immerdar beisammen, nicht wahr?“

Ihre flammenden dunklen Augen suchten, bei den letzten Worten angstvoll Bestätigung erheischend, das sanfte Blau der Seiten.

„Wie du dich über die selbstverständliche Sache ereiferst,“ beruhigte er sie lächelnd. „Freilich bleiben wir beisammen, solange du dich nicht vermachst.“

„Niemals, ich habe nie daran gedacht,“ entschied sie herbe. „Du mußt es ja sehen, daß die Natur mich nicht schuf, um eine glückliche Frau aus mir zu machen, und ich begreibe es auch nicht. Ich möchte gar nicht meinen stolzen Namen hingeben, ich bin mit ganzer Seele eine Rhoda. Die Ehre und Wohlthat unseres alten Geschlechts ist mir das Höchste, und du, mein Bruder, bist mir das Liebste in der Welt. Darum strebe ich unablässig, deinen weichen, immer zur Unterwerfung bereit Charakter zu stärken, und so rufe ich dir auch jetzt vor diesem wichtigen Wendepunkt unseres Lebens noch einmal unseren Wahspruch zu „Concedo nulli!“ Versprich mir, Kaff, dich nicht jener schönen Frau gefällig unterzuordnen. Bedenke, daß du einst das Haupt dieses Hauses sein wirst, welches sie nur vorübergehend beherrschen kann. Und, lieber Bruder,“ ihre gebietende Stimme bebte plötzlich in zärtlicher Angst, „habe niemals unsere Stiefgeschwister lieber als deine häßliche, strenge Ulrike, die dich dennoch so unbefreiwillig liebt, wie es dir von keinem andern inniger geschehen kann.“

Befremdend schlang er den Arm um die erregte Schwester, deren ungeahnte leidenschaftliche Heftigkeit ihn ebenjo erschreckte, wie dieser neue, welche Zug in ihr ruhte.

Bisher hatte er ja nur eine einschlössene, verstandestüchtige Besonnenheit an Ulrike gekannt, welche damit eine mentorbafte Macht auf ihn, den häufig Kafflosen, geübt, während ihre augenblickliche Heftigkeit ihm nun das noch nie gefühlte Liebergewicht des äfteren, schweigenden Bruders verlieh. Und in diesem ihn erhebenden Bewußtsein lagte er in sanftem Vorwurf: „Dein Herz durfte doch wahrlich nicht erst solche Zusage fordern, du große Löwin. Im übrigen fürchte nicht, ich hoffe stets als wahrer Ehemann zu handeln, Ehre und Ansehen unseres Hauses stehen mir gewiß nicht minder hoch als dir. Anmaßender Ueberhebung, unrechtmäßiger Beinträchtigung werde ich zu begeben wissen, darum aber nicht vergeffen, Ulrike, daß auch andere neben uns zum Leben und Genießen berechtigt sind, und wir durch ein wenig Duldung unsere Freuden vergrößern.“

„Du bist ein Idealist, Kaff, und du wirst einft scheitern an der Schwäche deiner schwärmenden Seele,“ versetzte sie, nur halb überzeugt.

„Du wirst mich schwerlich mit deinem so oft und gern behaupteten Realismus überführen können,“ lächelte er.

(Fortsetzung folgt.)

Moderne fertige

Herren- u. Knaben-Kleidung

Neueste Stoffe Moderne Formen

Herren-Anzüge Mk. 24 28 32 36 40 45 bis 80

Herren-Paletots Mk. 28 32 36 40 44 48 bis 85

Jünglings- und Knaben-Kleidung
in reicher Auswahl.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge
schwarz, blau und marengo I- und II-reihige Formen
Mk. 18 20 22 25 28 32 bis 56

S. Wolff jr.

MAINZ Herrenkleiderfabrik MAINZ

Bekanntmachung.
Die Obstbaumbesitzer werden ersucht, die Klebringe an den Obstbäumen zu entfernen.
Flörsheim, den 1. April 1916.
Der Bürgermeister L a u d.

Bekanntmachung.
Die Angehörigen derjenigen hiesigen im Feindesland befindlichen Kriegsteilnehmer, die noch nicht im Besitze eines Kriegs-Versicherungs-Anteilscheines für Rechnung der Gemeinde Flörsheim sind, werden wiederholt ersucht, die Ausstellung dieses Scheines beim hiesigen Bürgermeisteramte — Zimmer Nr. 4 — zu beantragen. Auch für die in letzter Zeit eingezogenen Soldaten, wolle man den Versicherungsschein alsbald nach dem Ausrücken an die Front abholen.
Flörsheim, den 1. April 1916.
Der Bürgermeister L a u d.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
Bekanntmachung.
Nach Anordnung des Zentralvorstandes in Wiesbaden beginnt das neue Schuljahr der gewerblichen Fortbildungsschule am 1. April ds. Js. Die Ferien werden wie in der Volksschule gegeben.
Alle fortbildungsschulpflichtigen, in einem gewerblichen Betriebe beschäftigten Arbeiter müssen Donnerstags, den 6. April d. Js., nachmittags 5 Uhr, in der Grabenstrassschule erscheinen zwecks Klasseneinteilung.
Der gewerbliche Zeichenunterricht beginnt Sonntag, den 2. April ds. Js. mittags 11¹/₂ Uhr.
Während des Sommerhalbjahres wird wöchentlich für jede Klasse nur einmal Unterricht erteilt.
Die Lehrherren und Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind die fortbildungsschulpflichtigen Lehrlinge und Arbeiter innerhalb 6 Tagen nach Eintritt ins Lehr- resp. Arbeitsverhältnis bei der Schulleitung anzumelden. Laut § 9 des Ortsstatuts wird die Unterlassung der Anmeldung mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft.
Flörsheim, den 31. März 1916.
Der Schulleiter:
Steinebach, Lehrer.

Kirchliche Nachrichten.
Katholischer Gottesdienst.
Sonntag 1¹/₂ Uhr Kriegsgedächtnis, 2¹/₂ Uhr Mütterverein. Die Mütter der Erstkommunikanten werden besonders dazu eingeladen. 4 Uhr Marian. Kongregation. 8 Uhr Fastenpredigt.
Montag, 6¹/₂ Uhr Jahramt für Barb. Faulst geb. Dienst, 7 Uhr 1. Seelenamt für Schüler Georg Brey.
Dienstag 6¹/₂ Uhr Amt f. Lorenz Strahl (Kameraden) Schwesternh. 7 Uhr Totenamt für alle Gefallenen der Pfarrei.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 2. April 1916.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.
Turnverein von 1861. Jeden Dienstag abends 8¹/₂ Uhr Turnstunde im Vereinslokal „Hirsch“.
Jünglingsverein. Morgen mittags im Schützenhof Versammlung mit Aufnahme der Schülertklassen.
Gesellenverein Germania. Morgen Abend Versammlung. Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Jungwehr Flörsheim. Antreten heute Abend 8 Uhr im Gasthaus zum Hirsch. Ferner finden Montags, Mittwochs und Freitags 8³⁰ abends Übungen für das Trommler- und Pfeifercorps und die Signalabteilung auf der Straße Flörsheim-Eddersheim statt.

Nassauische Landesbank.
Nassauische Sparkasse.
Die Zahlung der Annuitäten und Hypothekenzinsen, welche am 31. März fällig werden, hat in der Zeit vom 31. März bis 24. April 1916 bei unserer **Sammelstelle in Flörsheim, Burk. Fleisch. Hauptstr. 31** zu erfolgen.

Ein braver Lehrlinge gesucht.
Heinrich Hochheimer,
Spenglermeister, Installateur, Elektrische Anlagen.

Vereinigte Kameraden 1898.
Heute Abend 8¹/₂ Uhr
Gemütliche Zusammenkunft
zwecks wichtiger Besprechung im Gasthaus zum Löwen (Christoph Munt). Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.
Mehrere Kameraden.

Cognac
Scharlachberg

Verrorragende Qualität!

Original-Abfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Rübsamen'sche
Sprach- u. Handelslehranstalt
Handelschule Höcht
Haupt-Aufnahme
zu Ostern. Knaben u. Mädchen
1- und 2jährige Ausbildung
1/2 Jahrkurs.
Anmeldungen
ab jetzt in den Sprechstunden.
Auskunft, Prospect bereitwill.
Kaiserstr. 8 — Höcht

Gesundes Blut!
frisches, blühendes Aussehen, allgemeines Wohlbefinden, verschafft eine Kur mit Dr. Bussle's echten Wachholder-Extrakt. Die wohltuende Wirkung des Wachholder-Extraktes auf den gesamten Organismus ist seit altersher bekannt und geschätzt. Man verlange Prospect in der Drogerie. Erhältlich in Fl. à 1.50 Pf. Nur bei:
Drogerie Schmitt.

Rübsamen'sche
Sprach- u. Handelslehranstalt
Eintritt ins Geschäft
Kaufm. Ausbildung
durch unsere Einzelkurse,
Halbjahrkurs 1 jähr. Lehrg.
Höcht Kaiserstr. 8.

Für unsere Soldaten im Felde!
Eine große Freude bereitet jeder Spender unseren kämpfenden Truppen durch „Uebersendung“ eines
Cigarren-Feldpostbriefes
Derselbe enthält 5 Stück Cigarren zu 30, 40 und 50 Pfg. und wird portofrei befördert.
Hermann Schütz, Borngasse No. 1

Die allerhöchsten Preise
für
zerrißene Fahrradschläuche, alte Fahrradmäntel, alte Zunderläde, Flaschen, Lumpen etc.
wollene Strumpflappen,
Tuchabfälle (feldgrau u. civil)
zahlt noch immer
PRAIS, MAINZ
Korbgaße 12 im Laden

Kommunikanten-Anzüge
in grösster Auswahl
trotz der Waren-Knappheit.



in echtfarbigen schwarzen u. blauen Stoffen marengo u. ausgesucht schönen, dkl. Mustern vorzüglicher Verarbeitung, tadellosem Sitz.
Ohne Preis-Aufschlag.
18.- 24.- 29.- 37.- bis 52.-
Joseph Boller
Schneidermeister Kothheim Burgstraße.
Auskunft erteilt sowie Bestellungen nimmt entgegen
Christoph Boller, Flörsheim a. M.